

Erhöhte Winterverluste wie erwartet Imker stehen derzeit vor großen Herausforderungen

Wachtberg, 09.05.2017: Wie viele Bienenvölker unbeschadet den Winter überstanden haben, das hat in den letzten Wochen die bundesweite anonyme Online-Befragung des rheinland-pfälzischen Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen erfasst. Der Präsident des Deutschen Imkerbundes e.V., Peter Maske, sagt: „Nach einer guten Überwinterung 2015/2016 mit sehr geringen Verlusten mussten wir uns nach den Herbstprognosen der Bieneninstitute 2016 in diesem Jahr leider auf ein schlechtes Überwinterungsergebnis einstellen. Imkerinnen und Imker aus allen Teilen Deutschlands hatten uns bereits in den letzten Wochen gemeldet, dass sie sehr viele Völker verloren haben. Die nun ermittelten Verluste von rund 20 Prozent bestätigen unsere Befürchtungen und bedeuten, dass auf Deutschland bezogen ein Verlust von rund 170.000 Bienenvölkern zu beklagen ist. Diese stehen im Frühjahr zur Bestäubung vieler Kultur- und Wildpflanzen nicht zur Verfügung. In anderen Tierbeständen wäre eine solche Verlustquote undenkbar.“

An der Umfrage haben sich 11.466 Imker beteiligt. Von Verlusten betroffen waren knapp 60 % aller Imker. Die höchste mittlere Verlustrate mit 31 % wurde aus Berlin gemeldet, gefolgt von den Imkern in Hamburg mit 29,4 %. Von den Flächenstaaten mussten das Saarland, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern nach den eingehenden Meldungen ebenfalls auffallend hohe Verluste verzeichnen. Günstiger verlief die Auswinterung, wenn auch am langjährigen Mittel gemessen überdurchschnittlich, in Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen. Innerhalb der Bundesländer waren die Überwinterungsbedingungen ebenfalls teilweise sehr unterschiedlich wie z. B. in Bayern oder Rheinland-Pfalz.

Hauptursache für die Wintersterblichkeit ist nach wie vor der Befall der Bienenvölker mit der Varroamilbe. Zusätzlich werden die Völker durch Nahrungsmangel und Einfluss von chemischen Pflanzenschutzmitteln anfälliger für den Parasiten und von ihm übertragene Bienenkrankheiten. „Durch eine früh beginnende und dann lange, aber ertragsschwache Bienenaison in 2016 mit einerseits nicht der Jahreszeit entsprechenden warmen Temperaturen kamen die Völker erst spät zur Ruhe. Andererseits war durch feuchtes Wetter eine Behandlung und Sanierung der Völker in vielen Regionen äußerst schwierig“, sagt Dr. Christoph Otten, Leiter des Bieneninstitutes in Mayen.

Aber auch jetzt im Frühjahr ist die Situation in den Imkereien noch außergewöhnlich angespannt. Aufgrund der kurzen, hochsommerlichen Temperaturen im April hatten viele Bienenvölker begonnen, sich bereits rasant zu entwickeln und viel Futter zu verbrauchen. Dann kam der Kälteeinbruch, der in vielen Regionen bis jetzt anhält und die Bienen zwingt, im Stock zu bleiben. Frühtrachten wie Löwenzahn oder Raps konnten deshalb bisher nicht angefliegen werden. Zudem ist die Obstblüte flächendeckend erfroren und fiel ebenfalls als Nahrungsquelle aus. So ist jetzt vielerorts das Eingreifen der Imker gefragt, um die Völker zu füttern und vor dem Hungertod zu bewahren.

„Hoffen wir, dass das Wetter in der zweiten Maihälfte besser wird und sich die Situation entspannt. An eine gute Frühjahrsernte ist aller Voraussicht nach bei diesen widrigen Umständen in 2017 in Deutschland aber kaum noch zu denken“ befürchtet Peter Maske.

Hier die Zahlen im Detail:

Winterverluste Bienenvölker 2016/2017 in Deutschland

Region	Meldungen [n]	eingewinterte Völker [n]	Verlustvölker [n]	Verlust ₁ [%]	Verlust ₂ [%]	Von Verlusten betroffene Betriebe
Deutschland	11.466	151.879	30.175	20,2%	19,9%	59,1%
Baden-Württemberg	1.677	25.522	5.512	20,3%	21,6%	63,3%
Freiburg	453	8.537	2.098	18,7%	24,6%	65,3%
Karlsruhe	367	4.843	857	21,4%	17,7%	63,2%
Stuttgart	482	6.205	1.273	20,3%	20,5%	63,3%
Tübingen	365	5.680	1.258	21,2%	22,1%	60,8%
ohne Angabe	10	257	26	15,9%	10,1%	60,0%
Bayern	2.803	39.046	7.553	20,6%	19,3%	62,1%
Mittelfranken	382	4.820	948	21,0%	19,7%	61,5%
Niederbayern	280	4.295	964	21,6%	22,4%	64,6%
Oberbayern	806	10.460	2.310	23,2%	22,1%	63,9%
Oberfranken	313	3.814	803	21,4%	21,1%	64,9%
Oberpfalz	264	4.069	741	21,5%	18,2%	64,8%
Schwaben	440	6.625	1.016	16,1%	15,3%	59,3%
Unterfranken	302	4.837	756	17,6%	15,6%	54,6%
ohne Angabe	16	126	15	15,0%	11,9%	56,3%
Berlin	193	1.669	452	31,0%	27,1%	68,9%
Brandenburg	231	3.914	661	17,5%	16,9%	51,1%
Bremen	29	372	72	20,7%	19,4%	58,6%
Hamburg	98	781	172	29,4%	22,0%	68,4%
Hessen	1.197	13.343	2.264	18,3%	17,0%	52,6%
Darmstadt	586	5.936	1.179	20,7%	19,9%	53,4%
Gießen	320	3.413	549	17,2%	16,1%	52,2%
Kassel	274	3.659	464	14,5%	12,7%	51,5%
ohne Angabe	17	335	72	20,5%	21,5%	52,9%
Mecklenburg-Vorpommern	113	1.644	405	25,2%	24,6%	60,2%
Niedersachsen	605	8.946	1.933	21,8%	21,6%	58,8%
Nordrhein-Westfalen	1.908	21.892	4.044	19,0%	18,5%	55,9%
Arnsberg	347	4.024	599	16,6%	14,9%	54,5%
Detmold	205	2.542	523	19,9%	20,6%	58,5%
Düsseldorf	463	4.852	1.070	19,9%	22,1%	57,0%
Köln	620	6.969	1.261	19,8%	18,1%	55,0%
Münster	252	3.220	539	18,1%	16,7%	55,6%
ohne Angabe	21	285	52	18,1%	18,2%	61,9%
Rheinland-Pfalz	1.196	14.286	2.292	17,7%	16,0%	54,1%
Koblenz	555	6.378	869	16,0%	13,6%	52,6%
Rheinhessen-Pfalz	445	5.304	1.113	21,5%	21,0%	57,8%
Trier	189	2.349	272	13,8%	11,6%	49,2%
ohne Angabe	7	255	38	13,3%	14,9%	71,4%
Saarland	264	2.916	734	26,9%	25,2%	64,0%
Sachsen	292	4.242	1.270	26,0%	29,9%	65,1%
Sachsen-Anhalt	137	2.961	966	20,1%	32,6%	64,2%
Schleswig-Holstein	451	6.416	1.115	20,0%	17,4%	58,5%
Thüringen	235	3.450	661	17,4%	19,2%	58,3%
ohne Angabe	37	479	69	19,2%	14,4%	54,1%

1. Mittelwerte aus den prozentualen Verlusten der Einzelbetriebe

2. Berechnet aus den Völkersummen je Region

Kontakt: Petra Friedrich, dib.presse@t-online.de, Tel. 0228/93292-18 o. 0163/2732547